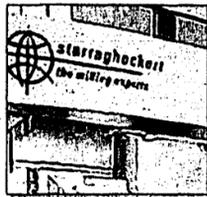


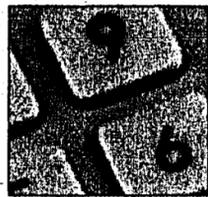
ÜBERNAHME
Mit welcher Übernahme der Schweizer Kommunikationskonzern Swisscom derzeit liebäugelt. **10**



FISCH
Welchem Vaduzer Gastronomen der ehrenvolle Gastropreis «Goldener Fisch» kürzlich verliehen wurde. **10**



ABBAU
Wie viele Stellen beim Industriebetrieb StaragHeckert in Rorschacherberg abgebaut werden müssen. **10**



BÖRSE
Aktien, Obligationen und Devisen. Wie sich die Kurse an der Börse in Zürich entwickelt haben. **12**

VOLKSBLATT | NEWS

Rasche Reform gefordert

ZÜRICH – Die Pensionskassen verlangen rasche Korrekturen bei der zweiten Säule. Beim Mindestzinssatz müsse eine transparente Formel gefunden und der Umwandlungssatz müsse gesenkt werden, teilte der Schweizerische Pensionskassenverband (ASIP) mit. Der Gesetzgeber müsse sich wieder auf die Schaffung von Rahmenbedingungen und Mindestnormen beschränken, sagte ASIP-Präsident Hans Ender. Die Rahmenbedingungen müssten realistisch sein und die demographischen und wirtschaftlichen Veränderungen berücksichtigen. Nach Ansicht des ASIP sollte der Mindestzinssatz 70 Prozent des siebenjährigen gleitenden Durchschnitts der Bundesobligationen betragen. Beim Umwandlungssatz fordert der Verband eine Anpassung an die statistisch zu erwartende Lebensdauer und dem auf diese Dauer bezogenen Vermögensertrag auf dem vorhandenen Altersguthaben. In der anschließenden Diskussion forderte der St. Galler Wirtschaftsprofessor Franz Jaeger einen Rückzug des Staates aus der Preisfestsetzung in der Altersvorsorge. (sda)

Nur für Topmanager

ZÜRICH – Ab April 2005 wird in Zürich eine Airline für Topmanager abheben. Unter dem Namen First Wing werden gecharterte Jets europäische Wirtschaftsmetropolen anfliegen. Dahinter stehen zehn Unternehmer von Schweizer Industrie- und Finanzkonzernen. Die im Oktober 2004 gegründete First Wing will sich zwischen der Business Class von Linienfluggesellschaften und dem herkömmlichen Jet Charter positionieren. Die Tarife würden zwischen 30 und 50 Prozent über den Business-Class-Tarifen liegen, teilte First Wing am Montag weiter mit. Am Wochenende sollen zudem Ferienziele angefliegen werden. Die Gesellschaft mietet dabei Flugzeuge, die zwischen 10 und 18 Plätze haben. Eine Betriebsbewilligung wird daher nicht gebraucht. (sda)



Lidl kann in Näfels bauen

NÄFELS – Der deutsche Billig-Discounter Lidl kann in Näfels GL bauen. Die Gemeindeversammlung hat am Freitag einer Umzönung und einem Landverkauf an Lidl zugestimmt. Insgesamt handelt es sich um 8,5 Hektaren nahe des Autobahnzubringers. Lidl stehe im engen Kontakt mit Näfels, schreibt die Gemeinde auf ihrer Internetseite. Der Discounter prüfe den Bau eines Verteilungszentrums sowie des Verwaltungssitzes für die Schweiz. Bei Lidl Schweiz in Frauenfeld wollte man dazu keine Stellung nehmen. (sda)

Exklusives Weinland

Weinmesse Vavina: Nischenplayer setzen auf Weinerlebnis und Kundennähe

VADUZ – Guter Wein entsteht im Weinberg und so wollen viele Weintrinker wissen, wo ihr Lieblingswein gewachsen ist. «Auch vermehrt junge Leute interessieren sich», zieht Erwin Gisler, Geschäftsführer der Fürstlichen Domäne, nach der Weinmesse Vavina Bilanz.

• Kornelia Pfeiffer

Volksblatt: Herr Gisler, wie der 2004er-Vaduzer wird, weiss Ihr Kellermeister Geri Büchel erst um Jahresende. Was erwarten Sie nach dem Regensommer?

Erwin Gisler: Eine sehr schöne Qualität, trotz grossen Hagelschadens. So mussten wir sehr stark aussondern und konnten nur rund 550 Gramm pro Quadratmeter an den Reben hängen lassen. Genau damit erreichten wir unglaublich hohe Konzentrationen mit durchschnittlich 100 Öchslegraden. Das zeigt, wie die Mengenregulierung wirkt. Immer stellt sich jedoch die Frage der Rentabilität. Weniger Trauben und damit weniger Wein ziehen nicht automatisch höhere Preise nach sich in einem satten Weinmarkt.

Der Markt wird mit Wein überschwemmt, sogar im berühmten Bordeaux kämpfen Weinbaubetriebe um ihre Existenz. Wie nervös ist die Weinwelt?

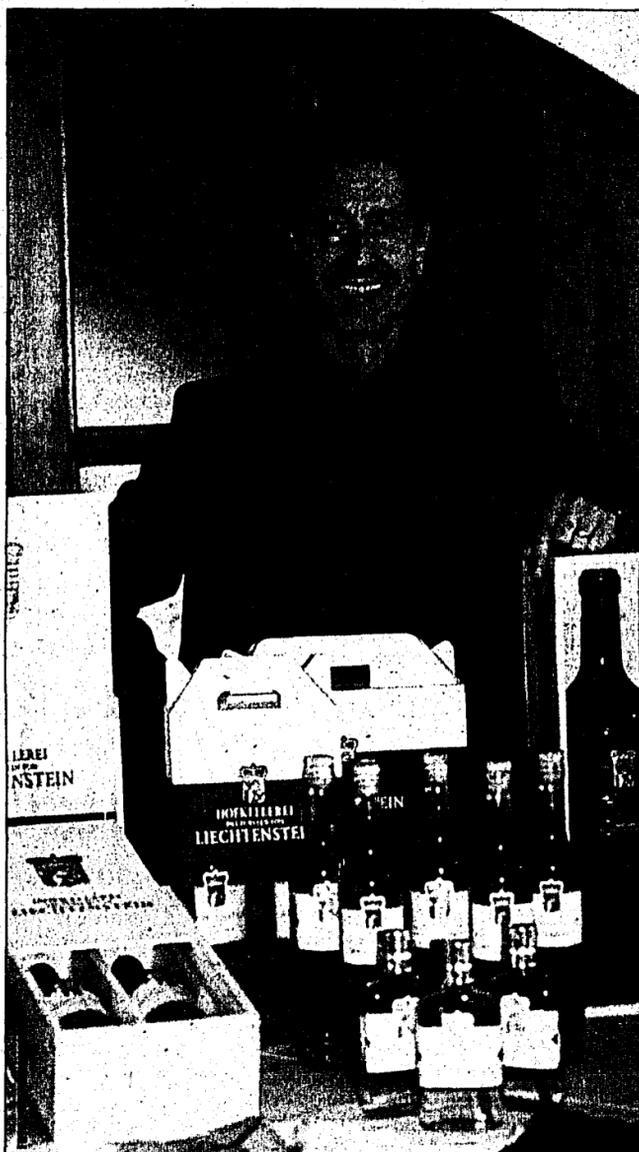
Das ist unterschiedlich. In den asiatischen Märkte boomen Burgunder und Bordeaux, dabei steht China noch ganz am Anfang. In Europa hingegen ist der Markt überhitzt und die Preise bröckeln.

Der Fürst ist der grösste und der traditionsreichste Weinbauer Liechtensteins. Daneben gibt es 3 weitere Profiwinzler und um die 100 Hobbywinzer. Ist das zu viel für den kleinen Binnenmarkt?

Nein, Liechtenstein hat ja nur rund 26 Hektar Weinproduktionsfläche. Die Menge ist kein Problem. Doch natürlich, wenn die Weinmenge weltweit noch zunimmt, erhöht sich auch hier im Land der Druck. 255 Millionen Hektoliter werden bis Ende 2004 auf der Welt produziert. Hinzu kommen rund 55 Millionen Hektoliter, die sich in den Weinlagern stauen. Überdies erreichen die neuen Weinländer wie Chile, Argentinien, Australien in zwei bis drei Jahren erst ihre Produktionsspitzenwerte. Die Weinproduktion wird noch steigen, andererseits wird nicht mehr so viel Wein konsumiert.

Welche Rolle spielt die Hofkellerei für die Hobbywinzer im Land?

Für die Winzergenossenschaft Vaduz spielen wir eine wichtige



Erwin Gisler: «In-Gebiete» sind nicht Hauptthema, sondern attraktive Weine zu vernünftigen Preisen.

Rolle: Wir übernehmen einen Grossteil ihres Traubenguts für die Weine der Hofkellerei. Und für 10 andere Hobbywinzer im Land haben wir die Funktion einer Lohnkellerei. Die Weine für Ewald Frick und Marco Frick in Balzers zum Beispiel oder Felix Real in Vaduz vinifiziert die Hofkellerei.

Um aus dem Preiskampf ausubrechen, setzen kleine Weingüter wie die Hofkellerei auf das gute alte Konzept Weinerlebnis, Kundenvertrauen, Weine mit Charakter. Was soll die Weinmesse Vavina in Vaduz bringen?

Die Hofkellerei ist ein Nischenplayer und kann ihre Position zunehmend festigen, ohne die Preise erhöhen zu müssen. Die Marke Liechtenstein wird künftig ihre eigene Bedeutung haben, für den Weinliebhaber, der entweder das Besondere schätzt, oder den guten Wein, bei dem er genau weiss, wo er gewachsen und gekeltert ist. Noch immer freilich wissen erschreckend wenige Konsumenten

überhaupt, dass Liechtenstein ein Weinland ist, wie wir bei der Expovina in Zürich feststellen mussten, wo die Hofkellerei mit vier Weinen vertreten war.

Das Bild zu korrigieren, ist zwar ein mühsamer Prozess, beinhaltet aber zusätzliches Potenzial.

Die Vavina, die in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfand, gehört zu unserem Konzept des Weinerlebnisses und der Kundennähe. Tatsächlich gingen am Freitag wie am Samstag Weinliebhaber und solche, die es werden wollen, ein und aus. Auch viele junge Leute. Mit der Weinausstellung geben wir den Kunden die Möglichkeit, den Ort der Produktion zu sehen: mitten in den Reben des «Herawangerts», im Barrique-Saal mit Blick auf den Barrique-Keller, wo zehn Monate lang der Vaduzer Pinot Noir Selektion in Fässern aus französischer Eiche reift. Ausserdem, wo sonst kann man den Kellermeister am Ärmel zupfen und mit ihm fachmännisch diskutieren?

Weinliebhaber schauen, rochen, trinken – was?

Die Hofkellerei ist Produzentin eigener Weine und Händlerin. Rund 70 Weine konnte man bei der Vavina kostenlos probieren und vergleichen: die Weine der Hofkellerei aus den Domänen Vaduz und Wilfersdorf in Niederösterreich, jeweils ein breites Sortiment aus Italien, Frankreich und Spanien sowie 15 Weine aus Chile, Argentinien, Kalifornien, Australien. Schwerpunkt sind Weine des «alten Europa», unsere Kunden verlangen aber auch Weine aus der «neuen Welt».

Jetzt gibt es immer mehr Weinmessen. Die grösste ist die Expovina in Zürich, die seit 51 Jahren besteht und in diesem Jahr 4000 Weine aus sechs Kontinenten vorstellte, darunter 3 aus Vaduz. Was ist alles anders bei der Vavina?

Zur Expovina kommen viele Menschen, um zu «konsumieren». Tatsächlich wird der Kunde über Messen, die Medien, praktisch überall und jederzeit quasi mit Wein berieselt. Da läuft ein aggressiver Verdrängungswettbewerb. Hier in Vaduz steht nicht der Preis an erster Stelle und so ist die Stärke der Vavina das Gegenteil des Discount- und Massenmarktes. Die Weinausstellung in Vaduz ist klein und wir nehmen uns für unsere Kunden Zeit. Die Hofkellerei ist offen für junge Leute, die neugierig sind auf Wein, genauso wie für echte Weinkenner. Der Eintritt ist frei, jeder kann schauen, riechen, Weine vergleichen. Die Weinliebhaber kommen, um sich zu informieren und zu orientieren über den Ursprung und die Originalität von Weinen.

Welche Trends macht die Hofkellerei mit?

Weinmoden machen wir nicht mit, auch nicht den Preiskampf. Unser Chardonnay, Blauburgunder, Federweiss sind zwar bei den Detailhändlern in Liechtenstein zu haben, aber nur zum gleichen Preis wie in der Hofkellerei.

Andererseits war der Entscheid richtig, in der Vinothek Weine aus der «neuen Welt» etwas zu reduzieren und den neuen Weinen aus dem «alten Europa» mehr Platz zu geben. Wir haben die Angebote aus Südfrankreich und Süditalien ausgebaut, im nächsten Jahr werden wir Spanien punktuell verstärken. «In-Gebiete» sind nicht das Hauptthema, sondern attraktive Weine zu vernünftigen Preisen.

Natürlich haben wir auch teure exklusive Spezialitäten, doch machen wir 80 Prozent unseres Umsatzes mit Weinen zwischen 12 und 23 Franken.